

Telephon 12801.

Alex. Weigls Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

„OBSERVER“

I. österr. behördl. konz. Bureau für Zeitungsberichte u. Personalmeldungen

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Genf, London, New-York,
Paris, Rom, Mailand, Stockholm, Christiania, St. Petersburg.

(Quellenangabe ohne Gewähr.)

Oesterr.- Ungarische Revue, Wien

Ausschnitt aus:

vom: 3. 4. Heft 1904

Mottls Lieblingsswunsch, an die Spitze dieser Künstlerschar treten zu können, ist in Erfüllung gegangen. Und es ist gut so. Beide Teile werden dadurch gewinnen, besonders aber das Publikum, welches des beständigen Dirigentenwechsels bereits müde ward. Im ersten Konzerte hörten wir von Pfitzner ein Scherzo, dessen anspruchslöse harmonische und melodische Gestaltung wohl nicht ahnen ließ, daß dies Jugendwerk einen der eifrigsten und erfolgreichsten Vertreter moderner Tonkunst zum Schöpfer hat. Glänzend kam die Eroika zur Geltung, weniger Mozart. Hier scheiterte Mottls Interpretationskunst. Und wie schön wußte er heuer beim Salzburger Musikfest über Mozart zu reden. — In der Oper gab es neben dem neuinstudierten Fidelio (in glänzender Ausstattung) auch eine sogenannte Opernovität, Lakmé von Delibes. Was darunter zu verstehen ist, wissen wir. Zur Erinnerung füge ich nur hinzu, daß dieses Werk bereits vor 21 Jahren in Paris zur Uraufführung gelangte. Es ist natürlich seither nicht jünger, nicht moderner, seine Aufführung nicht dringender geworden, Grund genug, es zur Aufführung zu bringen. Wir sehen, der alte Kurs vom Vorjahre wird eingehalten, Opern, nach denen kein Hahn kräht, werden dem Repertoire gewissenhaft einverleibt, nur das, wonach alle Welt begehrt, geschieht nicht. Pfitzner, Schillings, d'Albert u. v. a., wie oft haben sie schon an die Pforten unserer Oper gepocht, vergebens. Und der arme, unglückliche Hugo Wolf vermochte erst durch seinen Tod die Aufführung des ~~Gregidors~~ durchzusetzen. Und so geht es vielen, fast möchte ich sagen, allen. Darum ist es auch nur sehr zu begrüßen, daß sich in Wien eine Vereinigung ~~schaffender Tonkünstler~~ bildete, und zwar zu dem Zwecke, in selbständigen Konzerten die eigenen Werke dem Publikum vorzuführen, ohne erst um die Gunst eines Verlegers, Direktors

oder Konzertleiters buhlen zu müssen. Jüngst fand ihr erstes Konzert statt. Und um zu wissen zu tun, mit wem man es zu tun hat, führten sich diese Jungen mit der Aufführung der Symphonia Domestica von Richard Strauß ein. über dieses hochbedeutsame Werk wollen wir das nächste Mal schreiben. R. S.